

„Läb dehei!“

ALZHEIMER



In der Schweiz leben rund 100.000 Menschen, die an Alzheimer oder einer anderen Form von Demenz leiden. Trotz ihrer Erkrankung können Menschen mit Demenz noch viele Jahre zu Hause leben, wenn sie die richtige Unterstützung und Pflege erhalten.

Home Instead
SENIOR CARE®

„Läb dehei!“

INHALT

Für mehr Lebensqualität	2
Depressionen - frühe Zeichen einer Erkrankung?	2
Einfluss von Schmerzmitteln auf Alzheimer-Erkrankung?	2
Die 40-70 Regel: Wenn das Alter der Eltern zum (Gesprächs-)Thema wird – ein Einblick	3
Hoch qualifiziert und sensibel	4
Steigender Pflegebedarf in Basel Stadt	4

Seite

Für mehr Lebensqualität

Alzheimer-Patienten leiden oft sehr unter dem Schwinden gewohnter Fähigkeiten – Trauer, Aggressivität, sogar Suizidversuche können die Folge sein. Die richtigen Massnahmen können hier helfen.

Angesichts einer prognostizierten Zunahme von Demenzerkrankungen in den nächsten 20 Jahren erklärt die Schweizerische Alzheimervereinigung es zur gesellschaftlichen Aufgabe, ein neues Bewusstsein zu entwickeln und die Betreuung von Alzheimer-Patienten durch Angehörige und Pflegeleistende zu unterstützen. Es muss ein Umfeld geschaffen werden, welches zu einer höheren Lebensqualität der Betroffenen beiträgt (Quelle: www.alz.ch).

Obwohl die Krankheit noch immer nicht geheilt werden kann, so hilft doch die frühzeitige Einnahme von Medikamenten, deren Verlauf zu verlangsamen. Da die Medikamente dem Absterben der Gehirnzellen entgegenwirken, bleiben die geistigen Fähigkeiten und somit die Möglichkeiten für ein weitgehend unabhängiges Leben länger erhalten.

Betroffene sind so länger in der Lage, zuhause wohnen zu bleiben, insbesondere dann, wenn Angehörige oder professionelle Helfer für sie da sind. Durch das Schaffen geeigneter Bedingungen, durch Verständnis und die richtige Hilfe kann Betroffenen trotz der Krankheit ein erfülltes Leben ermöglicht werden. Die CAREGiver von Home Instead „Läb deheil“ beispielsweise sind durch eine spezielle Ausbildung für diese Aufgabe bestens gerüstet. Fundierte Kenntnisse über den Verlauf der Krankheit und die Bedürfnisse der Patienten helfen Ihnen ebenso wie die Vorbereitung auf schwierige Situationen.

Vor allem im frühen Stadium der Krankheit kann es auch hilfreich sein, durch spezielle Methoden das Gedächtnis zu trainieren. Auch Bewegung und andere Aktivitäten sind förderlich. Wichtig ist, den Patienten nicht zu überfordern und alle Aktivitäten soweit möglich in den gewohnten Tagesablauf einzubinden. Die Schweizerische Alzheimervereinigung beispielsweise empfiehlt kreative Tätigkeiten, Geselligkeit und Spiele, aber auch therapeutische Gespräche mit einer Fachperson.



Depressionen – frühe Zeichen einer Erkrankung?

Eine Studie des Medizinischen Zentrums der Erasmus Universität in Rotterdam hat einen Zusammenhang zwischen Depressionen und der Erkrankung an Alzheimer ermittelt. Demnach scheinen Menschen, die bereits mit Depressionen zu tun hatten, mit einem mehr als doppelt so hohen Risiko behaftet, als andere.

Bei Menschen, die bereits vor ihrem 60. Lebensjahr an Depressionen litten, ist die Wahrscheinlichkeit laut Studie sogar viermal so hoch. Die leitende Forscherin der Studie, Dr. Monique M.B. Breteler: „Wir wissen noch nicht, ob die Depression zur Entwicklung der Alzheimer-Krankheit beiträgt oder ob ein anderer bislang unbekannter Faktor beide Erkrankungen auslöst, Depression und Alzheimer.“ Dr. Gary Kennedy, Direktor der Alterspsychiatrie am Montefiore Medical Center in New York City sieht die Depression dagegen als Anzeichen einer beginnenden Alzheimererkrankung und vertritt die Ansicht, dass ältere Menschen mit Depressionen eine eingehende ärztliche Behandlung erfahren sollten.

(Quelle: www.nlm.nih.gov/medlineplus)

Einfluss von Schmerzmitteln auf Alzheimer-Erkrankung?

Ibuprofen und andere entzündungshemmende Schmerzmittel scheinen das Risiko einer Alzheimererkrankung zu vermindern. Ein möglicher Einsatz zu Therapiezwecken sollte getestet werden.

Wissenschaftler der Boston University School of Medicine haben festgestellt, dass die Einnahme bestimmter Medikamente über mindestens 5 Jahre das Alzheimerisiko um 25-40 Prozent verringern kann. Untersuchungen müssen nun klären, inwiefern diese Erkenntnis tatsächlich nutzbar ist, welche Nebenwirkungen zu erwarten wären und ob die Mittel ggf. zu Therapiezwecken eingesetzt werden könnten. Die Ergebnisse der Studie sind lt. Dr. Ellen Wiese von der Alzheimer Forschung Initiative zumindest ein Anhaltspunkt dafür, dass es sich bei der Alzheimererkrankung tatsächlich um einen entzündlichen Prozess handeln könnte.

(Quelle: www.alzheimer-forschung.de)



Die 40-70-Regel: Wenn das Alter der Eltern zum (Gesprächs-)Thema wird

40|70

Manchmal müssen auch heikle Themen in der Familie besprochen werden... Home Instead „Läb dehei!“ will dabei helfen!

Auch an den eigenen Eltern gehen die Jahre meist nicht spurlos vorbei... - eine Erfahrung, an die sich beide Seiten erst gewöhnen müssen. Um der Situation jederzeit gerecht zu werden, gilt es, auch schwierige oder sehr persönliche Dinge offen anzusprechen. Aber wie sagen Kinder, dass sie Bedenken haben, wenn Vater mit dem Auto unterwegs ist? Was tun, wenn Mutter mit dem Haushalt überfordert scheint?

Home Instead hat eine Studie über die Kommunikation zwischen Senioren und deren erwachsenen Kindern initiiert.

Unser Fazit:

Je früher Sie beginnen, mit Ihren Eltern über sensible Themen zu sprechen, desto besser.

Home Instead „Läb dehei!“ möchte dabei helfen, dass auch sensible Dinge innerhalb der Familie angesprochen und geklärt werden können, um gemeinsam Lösungen zu finden, die für alle Beteiligten zufrieden stellend sind.

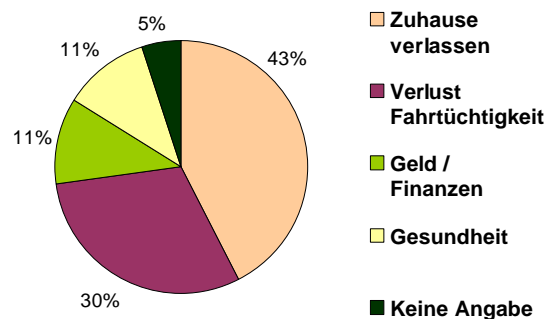
Aus diesem Anlass empfehlen wir die **40|70-Regel**:

Haben die Kinder ein Alter von 40 Jahren erreicht oder sind die Eltern 70 Jahre alt und mehr, so ist es an der Zeit, bestimmte Dinge anzusprechen – noch bevor sie akut werden.

Home Instead „Läb dehei!“ gibt im Rahmen seiner **40|70-Initiative** in nächster Zeit hilfreiche Tipps und konkrete Anwendungsbeispiele für eine erfolgreiche Kommunikation zwischen Kindern und älter werdenden Eltern. Damit möchten wir erreichen, dass Familien besser auf eventuelle Änderungen Ihrer Lebenssituation vorbereitet sind und einvernehmliche Entscheidungen treffen können.

Hier ein kurzer Einblick in die Studienergebnisse:

Schwierigste Themen zwischen Eltern und Kindern



○ Eines von zehn befragten Kindern nutzt die Hilfe Dritter, z.B. von Familienmitgliedern und Freunden, um mit Eltern über Themen wie Finanzen, Gesundheit, Wohnen oder Pflegebedarf zu sprechen.

○ 71% der befragten erwachsenen Kinder empfehlen, Geschwister oder andere Familienmitglieder hinzuzuziehen.

○ Ungefähr die Hälfte aller befragten Kinder empfehlen, Unterstützung bei ausserstehenden Experten zu suchen, beispielsweise Fachkräften in der Seniorenbetreuung.

Für eine bessere Kommunikation und ein glücklicheres Miteinander in der Familie

Hoch qualifiziert und sensibel

Die CAREGiver von Home Instead „Läb dehei!“ werden anhand bewährter Kriterien sorgfältig ausgewählt. Ihre hohe fachliche Kompetenz erhalten sie durch eine umfassende theoretische und praktische Ausbildung.

Ein Herz für ältere Menschen, Einfühlsamkeit sowie der aufrichtige Wunsch, anderen zu helfen, gehören zu den Kernkompetenzen, die jeder CAREGiver mitbringen muss.

Für das nötige Fachwissen sorgen zahlreiche Ausbildungs-materialien, Schulungen und Trainings. Schriftliche Tests gewährleisten die erfolgreiche Teilnahme. Auch für spezielle Themenbereiche wie Alzheimer, Inkontinenz oder Sicherheit im Alltag werden die CAREGiver sensibilisiert und vorbereitet und sind damit jeder Situation gewachsen.

Ein Herz für ältere Menschen, Einfühlsamkeit sowie absolute Zuverlässigkeit zeichnen unsere CAREGiver aus.

Durch ihr Engagement und ihre Verlässlichkeit stellen sie für Seniorinnen und Senioren die Unterstützung dar, ohne die für viele ein Leben zuhause nicht mehr möglich wäre.



Steigender Pflegebedarf in Basel Stadt

Die zunehmend älter werdende Bevölkerung bringt auch einen immer grösseren Bedarf an Pflegepersonal mit sich. Schon heute müssen einige Menschen in Spitälern auf einen Pflegeplatz warten. Durch die Kooperation von Verwaltung, Spitex und Home Instead „Läb dehei!“ kann das Problem gelöst werden.

Laut dem Gesundheitsdepartement des Kantons Basel Stadt hat die örtliche Nachfrage nach Pflege in den letzten Monaten immer weiter zugenommen. Im Kanton gibt es aktuell 274 Personen, die auf einen Pflegeplatz warten, davon etwa 100 in Spitälern. In vier Jahren rechnet das Gesundheitsdepartement mit einem zusätzlichen Bedarf an ca. 250 Pflegeplätzen. Basel ist bestrebt, diese Plätze durch Baumassnahmen zu schaffen. Es wird aber nicht möglich sein, stets die Zahl an Pflegeplätzen bereit zu halten, die der Markt fordert. Die Spitex Basel, welche derzeit rund 6000 hilfs- und pflegebedürftige Menschen betreut, hat ebenfalls vorübergehend die Grenze ihrer Aufnahmefähigkeit erreicht. Ein neues Anmeldesystem, nach welchem Kunden chronologisch und mit Berücksichtigung der Dringlichkeit bedient werden, soll helfen, Anfragen und vorhandene Kapazitäten miteinander abzustimmen.

Menschen, deren Bedarf als weniger dringlich eingestuft wird, die nur ein wenig Unterstützung im Alltag oder einfache Grundpflege benötigen, sind auch bei Home Instead „Läb dehei!“ in besten Händen. „Wir verstehen uns als Ergänzung der Spitex. Als Konkurrenz sehen wir uns nicht. Unsere Kolleginnen und Kollegen von der Spitex Basel leisten hervorragende Arbeit und sind im medizinischen Bereich wie auch bei hochgradiger Pflegebedürftigkeit auf jeden Fall die richtige Anlaufstelle. In allen anderen Fällen können sich ältere Menschen oder deren Angehörige jederzeit gern auch an uns wenden, wenn Hilfe benötigt wird.“

Home Instead
SENIOR CARE

„Läb dehei!“

Home Instead „Läb dehei!“ Basel

Frau Katrin Schindler
Margarethenstrasse 87, 4053 Basel
info@homeinstead.ch
www.homeinstead.ch

Zögern Sie nicht, auf uns zuzukommen!
Wir sind jederzeit gern für Sie da!

**Unverbindlich und kostenlos,
24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr**

Kunden-Hotline: 061 205 55 77